

1978

N

14

[18-24]







Den zwar wunderbahren Anfang, jedennoch herrlich  
und seeliges Ende in der Führung des Höchsten  
mit den Semigen,

Solten

Als die

Hochgebohrne Frau,

S R N N

CHARLOTTE  
SOPHIE,

Gebohrne Gräfin von Waldeck,

Des Hoch-Edlen, Hochgelahrten und Hoherfahrenen

S R N N,

Herrn Johann Bunders,

Hochberühmten MEDICINÆ DOCTORIS und  
PRACTICI bey den hiesigen Anstalten des Königlischen  
Pädagogii und des Wärsenhauses,

Hochgeliebte Ehe- Gemahlin,

Den 6. Septembr. 1723.

In dem S R N N sanft und seelig eingeschlaffen,

Und der entseelte Körper

Den 9ten Darauf

In seine Ruhe- Cammer gebracht worden,

nach ihrer Pflicht und Schuldigkeit vorstellen

Die sämtlich auf hiesiger Friedrichs-Universität der Theologie  
bestiessene Waldecker.

S R N N,

Gedruckt bey Christian Hendeln, Universitäts-Buchdrucker.



Kapitel 78 N 14 [22] AM

**GOTT!**

Du Tieffe ohne Grund!  
Wer kan dich zur Gnüge erkennen?

**Dein Anfang**

Ist zwar wunderbar,  
Du fährest aber alles herrlich hinaus.

**Du Wunderbahrer GOTT!**

Wunderbahr sind Deine Wege,  
unter denen Menschen-Kindern.

Die menschliche Weisheit,  
wird alhier zur Thorheit.

Der natürliche Verstand,  
Ist zu geringe die Absicht Deiner Schlässe zu ergründen.

O unerforschliche Tieffe  
Deiner allweisen Vorsehung!

Sterblicher Mensch!  
Staub und Erde!

Ein Pünckgen auf dem Punct dieser Welt,  
wirff dich nieder

Vor dem Angesicht des, der alles siehet,  
und bewundere seine Wunder.

Schaue

**Auf den Anfang,**

bemercke

**das Ende,**

Stelle dich vor dem Spiegel des Göttlichen Worts,  
beschaue dich darinnen;

Sind deine Augen nicht durch den falschen Glanz der Eitelkeit geblendet,  
So wirst du ohne einigen Zweifel ausruffen:

**Wunderbahrlich sind Deine Wege, O GOTT,**  
das erkennet meine Seele wohl!

Psalm 139. v. 14.

Unvernünftige Vernunft!

weiche zurücke,

Lege die Höhen nieder!

Der Herr verdammt was du selzig preisest,  
Er preiset selzig was du verdammeest.





Er zertrennet, was du wißt zusammen fügen,  
Und

Was du zertrennen wißt, füget er zusammen.

Was alles ist, ist in seinen Augen nichts,

Was nichts ist, ist Ihn angenehm.

Er gehet im **Dunkeln**, damit Er unsere Gedanken ans **Sicht** bringe,

Seine besten Wege sind versteckt.

Er bricht was du bauest,

Was Er bauet suchest du einzureißen,  
allein,

Du bemühest dich vergebens.

Die Brunnlein, so aus Ihm ins ewige Leben quellen

lauffen durch verdeckte Röhren,

Endlich aber werden sie offenbahr.

Dis merket eine gläubige Seele,

und betrachtet in stiller gelassenheit, die

**Zwar krum scheinende, jedoch gerade Wege des  
Allerhöchsten.**

**In Gott ruhende Seele!**

Diese wunderbahre und heilige Wege

hat dich der grosse Gott nach seinem unwandelbahren Rath

auch geführet,

und zwar,

In einem hohen Grad.

Die merckliche Veränderung,

welche vor mehr als 16. Jahren geschehen,

ist zur Gnüge bekand.

Wir bekennen freylich:

Daß wir danahls aus unterschiedenen wichtigen Gründen,

lieber gesehen hätten es wäre nicht geschehen.

Allein,

**Gottes Wege sind nicht unsere Wege,**

Er hat augenscheinlich gezeigt,

Daß diese krum-scheinende Wege dennoch gerade gewesen

Und gerade in Ihn selbst

In die größte Herrlichkeit: In das wesentliche Gute,

zum Ewigen Leben

geführet,

Als warum wir erschaffen, und durch das Bluth Jesu theuer erkauft worden.

## O seliges Ende!

Auf den wunderbahren Anfang!

beglückter Ausgang!

Der auch den äufferlichen Umständen nach zu höchstem Vergnügen erfolgt,

Geheiligte Seele!

Du hast in Deinem Leben empfunden,  
daß alle Menschen ein Vergnügen suchen,  
Die Wege Gottes führen viel auch darzu

Allein,

Sie folgen nicht und suchen  
das Vergnügen im Mißvergnügen,

Die Ruhe in der Unruhe,  
die Seeligkeit in der Verdammniß,  
die Zufriedenheit in der Erden.

Aber,

In der Ewigkeit nummehr triumphirende Seele!

Wo ist beständige Ruhe des Gemüths auf der Erden?

In dem man recht daran gedenken will, verschwindet der Begriff davon.

Du hast dieselbe nummehr zur Vollkommenheit gebracht,  
nachdem Du sie hier

In GOTT und seiner Liebe gesucht,

Und

Auf seinen wunderbahren Wegen

unter Geheth und Flehen,  
unverrückt fortgegangen.

Ist bist Du völlig aufgelöset,  
und prangest in der Crone der Gerechtigkeit,  
Vor dem Stuhle des Lammes.

Wir aber

Die wir noch unter Mesech wallen  
und in den schwarzen Hütten Kedar's wohnen,  
bewundern

Die heilsamen Wege Gottes,

Seinen triumphirenden Rath,  
und das selige Ende.

Ihm, dem Allerhöchsten, sey Lob und Preis  
in Ewigkeit.

Halleluja!



66!

en!

f

t/

uis

22. 11. 14. Leipzig (1924)

VD 18

ULB Halle  
002 420 759 3







Den zwar wunderbahren Anfang, jedennoch herrlich  
und seeliges Ende in der Führung des Höchsten  
mit den Seinigen,

Solten  
Als die

Hochgebohrne Frau,  
S R N B

CHARLOTTE

PHIE,

Gräfin von Waldeck,

Hochgelahrten und Hoherfahrenen  
S R R S,

Johann Bunders,

MEDICINÆ DOCTORIS und  
den hiesigen Anstalten des Königlichen  
Gymn. und des Waisenhauses,

seiner Ehe-Genahlin,  
am 6. Septembr. 1723.

Sanft und seelig eingeschlaffen,

entseelte Körper

Den 9ten Darauf  
Cammern gebracht worden,  
sichliche und Schuldigkeit vorstellen

an der Friedrichs-Universität der Theologie  
in Halle.

H A L L E,

gedruckt bey Christian Gendeln, Universitäts-Buchdrucker.



Halsel 78 N 14 [22]

AM